

Kirchengeschichte – Christliche Soziallehre

Nikodim, Metropolit von Leningrad und Nowgorod: Johannes XXIII. Ein unbequemer Optimist. Hrsg. von Robert Hotz. Mit einem Geleitwort von Franz Kardinal König. Benzinger-Verlag, Zürich – Einsiedeln – Köln 1978. 8°, X und 530 S. – geb. DM 45,-

Eine Papstbiographie, geschrieben von einem der höchsten Hierarchen der russisch-orthodoxen Kirche, erscheint in höchstem Maß ungewöhnlich. Was hat den Metropoliten dazu bewogen? Zu Lebzeiten Papst Johannes' XXIII. leitete er von 1960 bis 1972 das kirchliche Außenamt des Moskauer Patriarchates (unter Patriarch Alexi), und hier war er die führende Gestalt in der ökumenischen Öffnung der russisch-orthodoxen Kirche zur katholischen Kirche. Das Buch ist russisch geschrieben, in Stil und Sprache einfach, erscheint aber (nach dem Geleitwort des Wiener Kardinals König, S. IX) nicht russisch, sondern in deutscher Übersetzung (besorgt von Heinz Gstrein und Robert Hotz S.J.). Nikodim schreibt als orthodoxer Christ und als Bürger der Sowjetunion. Nicht jede seiner Formulierungen, nicht jedes Urteil über Personen und Situationen wird allgemeine Zustimmung finden. Manches wird dem Urteil der Geschichte nicht standhalten. Dennoch ist hier, vornehmlich aus der Geistesverwandtschaft Nikodims mit Papst Johannes, ein schönes, gutes, liebenswertes Buch entstanden, ein ökumenisches Vermächtnis, eine der wichtigsten Biographien im liebenden Gedenken jenes schlichten, ungekünstelten Papstes, dessen sich schon zu Lebzeiten die Legende bemächtigt hat, »der zum Symbol der Erneuerungskraft der Kirche geworden ist – manchmal

überhöht in der Rückschau –, in dessen Person sich aber die Hoffnungen und Sehnsüchte, der Glaube und die Liebe von Millionen von Menschen bündelten, von Christen und Nichtchristen, von Katholiken, evangelischen Christen und Orthodoxen« (S. VIII). Das Buch erinnert mit seinen oft fröhlich-breiten Schilderungen gelegentlich an russische Erzähler des vorigen Jahrhunderts, hat aber, gerade durch den Rang des Verfassers, seine persönlichen Begegnungen und die Mitteilung sonst kaum zugänglicher Dokumente zumindest stellenweise durchaus Quellencharakter. Metropolit Nikodim erlag am 5. September 1978 beim persönlichen Gespräch mit dem neuen Papst Johannes Paul I. einem Herzinfarkt. Die ersten Gebete für ihn sprachen, im Vatikan, der Papst der römischen Kirche und der Präsident des Weltkirchenrates gemeinsam. Die vorliegende Papstbiographie ist gleichsam ein Vermächtnis des Metropoliten.

Georg Schwaiger, München